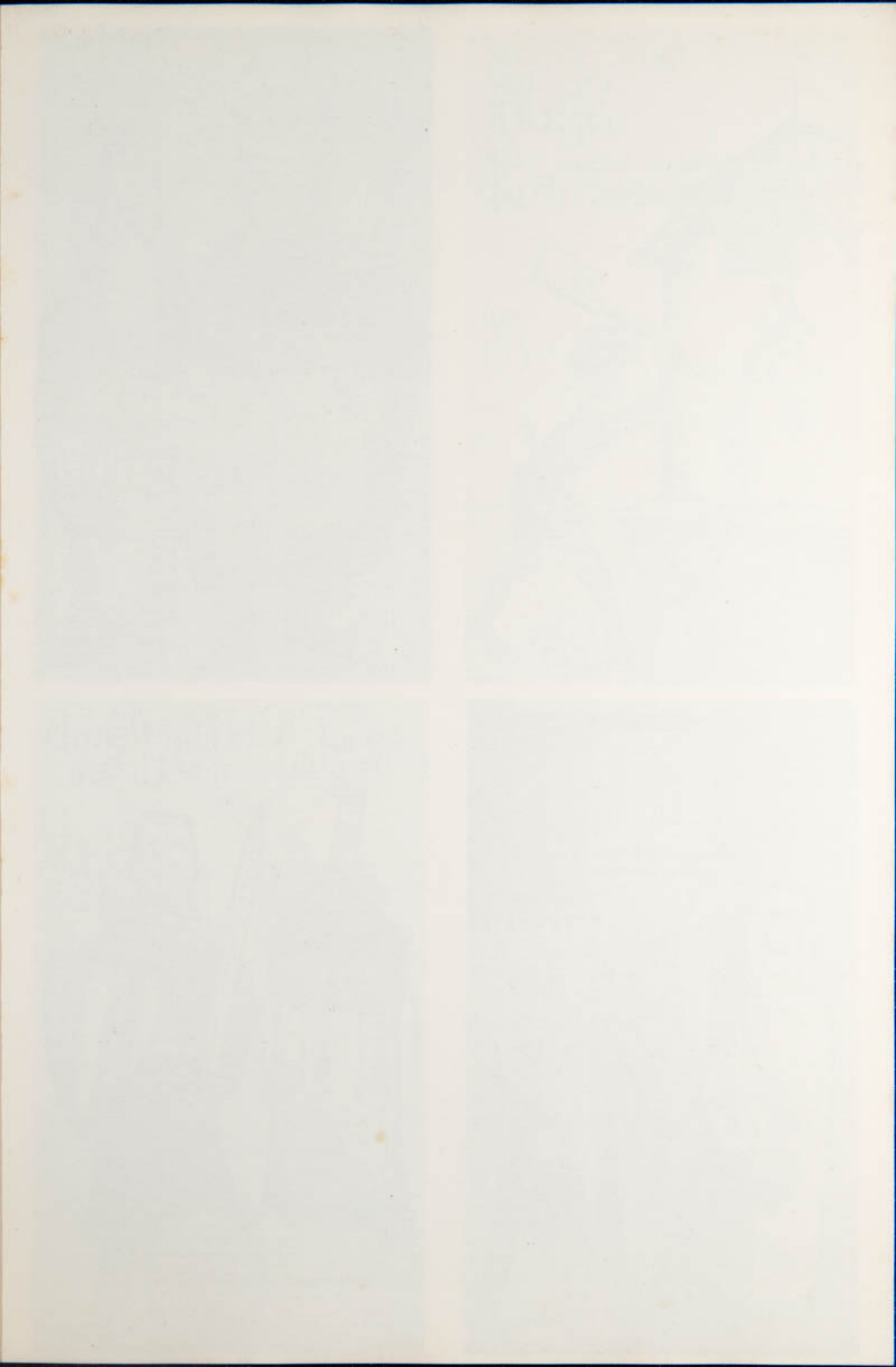


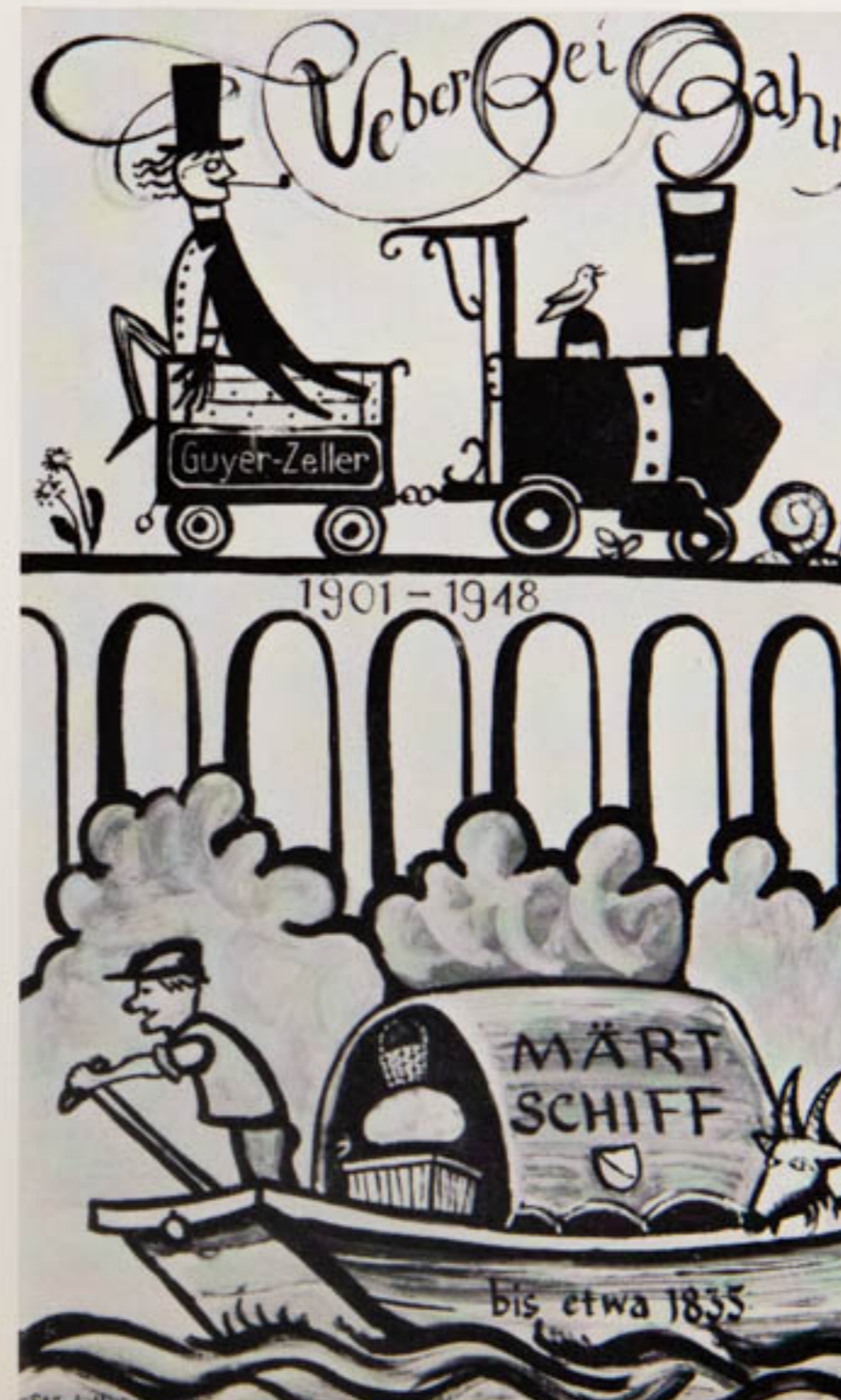
**Ritterhaus-Vereinigung
Uríkon-Stáfa**

Jahresbericht 1965
mit Abhandlungen



«Ürikon im Wandel der Zeiten»
Plakate zur Tausendjahrfeier

von Rudolf Stückelberger



Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa

Jahresbericht 1965
mit Abhandlungen

Buchdruckerei Stäfa AG

Vorstand

Ehrenpräsident

Dr. Otto Hess, Stäfa

Ehrenmitglieder

Oberst A. W. Gattiker, Höhestasse 97, Zollikon
Hch. Peter, Alt-Kantonsbaumeister, Kleinalbis 74, Zürich

Arbeits-Ausschuss

Arnold Pünter, zur Gerbe, Üriker, Präsident
Fritz Stolz, Gemeinderatsschreiber, Stäfa, Vizepräsident
Arnold Egli, Sekundarlehrer, Üriker, Aktuar
Rudolf Stückelberger, Primarlehrer, Üriker, Kustos
Paul Bebi, Bankbeamter, Im Länder, Üriker, Kassier
Fritz Staub, Ing. und Grundbuchgeometer, Üriker
Andreas Pflighard, Architekt, Rebhaus, Üriker

Weitere Mitglieder des Vorstandes

Dr. Walter Drack, kant. Denkmalpfleger, Haldenstrasse 1, Uitikon
(Vertreter des Regierungsrates des Kantons Zürich)
Ernst Portenier, Baumeister, Alt-Kantonsrat, Stäfa
(Vertreter des Gemeinderates Stäfa)
Albert Kölla, Architekt, Im Glockenacker 35, Zürich
(Vertreter des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes
am Zürichsee)
Dr. Hans Frey, Verleger, zur Farb, Stäfa
Dr. Theodor Gut, Kantonsrat, Stäfa
Pfarrer J. U. Hunziker, Stäfa
Peter Kläsi, Kaufmann, Forchstrasse 193, Zürich
Edwin Pünter, Alt-Gerichtspräsident, Stäfa
Ernst Schweizer, Alt-Bankverwalter, Üriker
Albert Wettstein, Landwirt, Ranghausen, Üriker
Prof. Dr. Hans Georg Wirz, Münsterplatz 8, Bern

Rechnungsrevisoren

Otto Frey-Hultegger, Kaufmann, Stäfa
Hch. Kägi, Sparkassenverwalter, Stäfa

Tätigkeitsbericht 1965

«In medias res», in die Mitte der Dinge! hiess das Motto der Zürcher Studenten an ihrem diesjährigen Uni-Ball; unbewusst und unausgesprochen schwebte dieses Wort auch über der Tätigkeit unserer Vereinigung im abgelaufenen Jahr. Wenn ursprünglich geplant war, dass die Ritterhaus-Vereinigung an der Üriker Tausendjahrfeier den historischen Teil übernehme, wie sich dies für eine historische Vereinigung ziemt, so sprengte das immer grösser und vielseitiger werdende Fest in der Folge alle historischen Beschränkungen und bemächtigte sich des Ritterhauses und der Kapelle so vollkommen, dass die Üriker und Stäfner Bevölkerung nicht nur genötigt war, von der Existenz der Ritterhäuser ein für allemal Kenntnis zu nehmen, sondern sich derselben als eines wesentlichen Bestandteiles des Antlitzes unserer Heimat bewusst geworden ist. Konnten wir, durften wir uns vom Üriker Fest etwas Schöneres erwünschen?

Was geschah und wie es geschah, dies erzählt ausführlich unser Hauptartikel auf Seite 10.

Anschliessend an das Üriker Fest wandten sich drei junge Üriker mit einer «Petition der Jungen» an den Gemeinderat Stäfa und schlugen vor, das Ritterhaus zuhanden der Jugend zu übernehmen. Im Vernehmlassungsverfahren erklärten sich die Kirchgemeinde Neumünster und unser Arbeitsausschuss bereit, den Cheminée-Raum versuchsweise als Jugendkeller zur Verfügung zu stellen, sofern die Jugendlichen sich eine Organisation geben und sich zu einer Hausordnung entsprechend derjenigen des Meilener Jugendkellers verpflichten würden. Als Morgengabe sprach das Organisationskomitee «Tausend Jahre Üriker» bald darnach aus dem Festüberschuss den Jungen für einen solchen Zweck 1000 Franken zu. – Es bleibt nun abzuwarten, ob die von einigem journalistischen Geräusch begleitete «Petition der Jungen» ein ernsthaftes Anliegen oder eine rasch welkende «Festblüte»

war. Im Arbeitsausschuss der Ritterhaus-Vereinigung wird es jedenfalls immer eindrücklich bleiben, wie die zwei eingeladenen Meilener Jugendlichen von der Umsicht und der Einsatzfreudigkeit der dortigen Jugendorganisationen berichteten, welche in zielbewusster und zäher Arbeit ihr Jugendzentrum sich erschufen.

Im übrigen ist der Jahresablauf einer Vereinigung durch eine nie abreissende Kette von Tagesaufgaben gekennzeichnet, wobei vor allem der Präsident, ab und zu noch ein Mitglied des Arbeitsausschusses zum Einsatz kommen. Davon einige Proben:

Die Entfernung der BENOL-Tanksäule wurde wieder einmal versucht, wiederum mit negativem Ergebnis.

Eines schönen Tages hing eine nagelneue Markierungstafel über dem westlichen Fussgängerstreifen bei der Kapelle. Jeder, der Ritterhaus und Kapelle von der Dorfstrasse aus photographieren wollte, bekam sie genau in die Bildmitte als «blaues Auge» auf historischem Hintergrund! Eine Intervention beim Strassenverkehrsamt führte innert vier Tagen zur Versetzung von Tafel samt Zebrastrifen nach Westen. Wir danken!

Nebst der Tanksäule bilden etliche Freileitungen eine zweifelhafte Zierde des Burgstalls. Obwohl wir unseren Mitteln sehr Sorge tragen müssen, wäre eine Verkabelung dieser Drähte doch wünschenswert, weshalb wir dem EW Stäfa einen entsprechenden Kostenvoranschlag in Auftrag gegeben haben.

Die Wendeltreppe im Hausteil ehemals Bienz mochte dem seinerzeitigen Besitzer genügen, unsere Verantwortung den Mietern gegenüber erforderte, dass wir einige Sicherheitsvorkehrungen trafen.

Der Postwerbbestempel Üriker, der die Ritterhäuser zeigt, kam endlich heraus, leider erst Wochen nach dem Üriker Fest. Dabei hatten wir am Üriker Fest Ersttagsstempel verkaufen wollen! In dem so ungewissen Festbudget wäre dies einer der seltenen sicheren

Einnahmeposten gewesen, und die notleidende PTT hätte sich – vielleicht – saniert! Offenbar musste es nicht sein.

Dass wir trotz der Teuerung alles Notwendige zum Unterhalt der uns anvertrauten Gebäude vorkehren konnten, verdanken wir nebst den ordentlichen Zuwendungen von Behörden und Mitgliedern unserem grossen Gönner und Ehrenmitglied, das uns erneut mit 5000 Franken bedachte und den beiden Fräulein E. und I. Krauer, Stäfa, die uns nach Abschluss der Rechnung des Vorjahres mit je 2000 Franken überraschten. Aus dem Nachlass von Dr. Walter Knopfli erhielten wir ein Legat von 500 Franken. Alle Spenden seien auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

Das Ritterhaus war wiederum vom März bis November gut besetzt, und in der Kapelle gaben sich die Hochzeitsgesellschaften an manchen Samstagen fast die Klinke in die Hand; dies ist schon so zur Regel geworden, dass man damit wie mit etwas Gegebenem rechnet, obwohl es genau besehen immer wieder als freudige Überraschung gewertet werden muss.

Wenn im vorliegenden Jahrheft vor allem der Aktuar zum Zuge kommt, so bittet er diese einmalige Ausschliesslichkeit zu entschuldigen: Als Verfasser der ersten Festschizze, als Redaktor des Heimatbuches und Delegierter der Ritterhaus-Vereinigung im OK war er dermassen «inmitten der Dinge», dass ihm die Aufgabe der Schilderung der Tausendjahrfeier fast naturgemäss zufallen musste. Er freut sich aber, sich in den kommenden Jahren auf den Tätigkeitsbericht beschränken zu dürfen!

Üriker, im Februar 1966

Arnold Egli

Die im letzten Jahrheft angekündigte Stammtafel des Ottonischen Kaiserhauses, dargestellt von Prof. Dr. Hans Georg Wirz, liegt diesem Bericht bei.

Die Londoner Balken kommen

(Vgl. «Die Londoner Mission des Aktuars», Jahrbuch 1964, S. 8 ff.)

Vorbemerkung: Unter dem zahlreichen schweizerischen Kunstgut, das zu allen Zeiten ins Ausland verkauft wurde, befand sich auch eine spätgotische Balkendecke aus dem Üriker Burgstall. Sie wurde 1908 vom Viktoria-und-Albert-Museum in London erworben. Unserem geschätzten Mitglied Dr. A. Sommer gelang es vor drei Jahren, einen Londoner Freund dafür zu gewinnen, diese aufzuspüren. Da die Decke seit dem Weltkrieg verstaut war, erforderte dies mühsame Nachforschungen, welche jedoch schliesslich von Erfolg gekrönt waren. Eine wohlvorbereitete diplomatische Aktion führte im April 1965 zur Entsendung des Sekretärs nach London, wo in Verhandlungen mit Sir Trenchard Cox, C.B.E., Direktor des Viktoria-und-Albert-Museums, die Präliminarien für eine Rückgabe der Üriker Balken festgelegt wurden. Dem Abschluss der Verhandlungen ging im Sommer ein Besuch von Sir Trenchard in Üriker voraus.

Dienstag, 6. Juli, trafen Sir Trenchard und seine Gattin in Kloten ein, wo sie vom Berichterstatter empfangen wurden. Bei strahlendem Sonnenschein fuhr man dem lieblichen Greifensee entlang übers Mühlehölzli, wo sich der Blick auf den oberen Zürichsee weit öffnet. Nach Quartierbezug und Verpflegung in der «Sonne» Stäfa traf man sich im Laufe des Nachmittags mit Präsident Arnold Pünter und dessen Gattin beim Ritterhaus zur Besichtigung. Es war ein hoher Genuss, zwei Kennern – Lady Cox und ihr Gatte hatten sich über der Kunstgeschichte gefunden! – zu zeigen, was die Ritterhaus-Vereinigung seit 1943 angestrebt und erreicht hat. Die Gäste waren begeistert von der hohen Qualität der Restaurierungsarbeiten und rühmten gleichermassen den sicheren Geschmack der Architekten und das berufliche Können der Handwerker. Am meisten überrascht waren sie jedoch, dass eine private Vereinigung mit nur 10 shillings Jahresbeitrag und einem ehrenamtlich tätigen Laien-Vorstand (incredible!) dies zustandegebracht hatte.

Es war dieser letztgenannte Eindruck, der die Verhandlungen auf einer neuen Basis ermöglichte: Als Sir Trenchard und Gattin am nächsten Morgen beim Sekretär im Gsteig zu Verhandlungen und Besuch eintrafen, wurden zwar alle möglichen Austauschgegenstände



Londoner Decke

- a und b Familienwappen Wirz und von Cham auf den Mittelbalken
- c Rosette in der Mitte der übrigen Balken
- d Fleur-de-lys an den Balkenenden

durchbesprochen, teure Plastiken von Max Bill (15 000 Franken die billigste, 50 cm gross), mehr unseren Mitteln angepasste Aquarelle von Karl Itschner u. a. m. Während die Mitarbeiter von Sir Trenchard dem Vernehmen nach einen Max Bill vorgezogen hätten, teils um seiner anerkannt propagandistischen Wirkung willen, erklärte Sir Trenchard immer wieder, er könne unserer privaten Vereinigung, wo so viel Arbeit ehrenamtlich geleistet werde, eine solche Ausgabe nicht zumuten. Er hatte geglaubt, wir wären Konservatoren einer staatlichen Anstalt und wollte nun, auf Grund seiner neuen Kenntnisse, die ganze Angelegenheit nochmals überdenken. Damit blieb zwar zu unserer Enttäuschung alles wieder in der Schwebe; andererseits wäre jegliches Drängen verfehlt und auch nutzlos gewesen. Dass Sir Trenchard beste englische Gentleman-Tradition verkörperte, war unverkennbar, weshalb wir seiner Fairness rückhaltlos vertrauen konnten, auch wenn wir keinen geschriebenen Buchstaben in den Händen hielten.

Am Nachmittag des selben Tages besuchten wir Rapperswil und die Ufenau – bei Föhnlage! – und wurden anschliessend in Einsiedeln von Stiftsarchivar P. Dr. Rud. Henggeler zur Besichtigung des Klosters und seiner Schätze willkommen geheissen. Auch der Fürstabt, Dr. Raymund Tschudy, liess es sich nicht nehmen, die englischen Gäste im Fürstensaal kurz zu begrüessen. Im Gespräch stellte sich heraus, dass Pater R. Henggeler und Sir Trenchard vor Jahrzehnten denselben Kongress am Viktoria-und-Albert-Museum besucht hatten, zu einer Zeit, da P. Rudolf bereits Stiftsarchivar, Sir Trenchard hingegen noch Vizedirektor der Wallace Collection war.

Abends sah man sich das «Grosse Welttheater» an und wurde in der zweiten Hälfte bis auf die Haut durchnässt, doch konnte dies dem grossartigen Eindruck der Vorstellung nichts mehr anhaben, die Stimmung hob sich noch. Dann, am nächsten Morgen, reisten Sir Trenchard und Gemahlin nach Bern weiter, und wir übten uns in Geduld.

Am 13. August traf das erwartete Schreiben aus London ein, worin Sir Trenchard uns mitteilte, das die «authorities», d. i. Finanz- und Erziehungsministerium, gegen Entrichtung von £ 500 (d. i. der Ankaufspreis von 1908) das Üriker Holzwerk zurückzugeben bereit seien.

Wir sagten postwendend zu, bedankten uns und erteilten Welti-Furrer den von langer Hand vorbereiteten Transportauftrag. Hätte die Festwirtschaft den Wehrgang nicht als Lager benötigt, wären die Balken gerade zur Tausendjahrfeier eingetroffen. So mussten wir noch etwas zuwarten. Sie kamen über Rotterdam, im durchgehenden Trailer, Mittwochnachmittag, 8. September, in Ürikon an.



Der Berichterstatter, der von dem in London beinahe unzugänglich aufgestapelten Holzwerk nur die äusseren Balken gesehen und die Formen mehr ertastet als erkannt hatte, war füglich gespannt, was die Auslage des Stapels alles zutage fördern würde. Die elf tannenen Balken mit fleur-de-lys und altem Wirzen-Wappen waren vollzählig vorhanden; allerdings hatten sie im Laufe der Jahrhunderte etwas gelitten.

Ein genauer Vergleich mit dem Kaufseintrag des Viktoria-und-Albert-Museums von 1908 ergab, dass das dort angegebene Türgericht samt Türe noch fehlte. Wir hoffen, auch dies noch zu bekommen. Dannzumal wird man das Dossier über diesen Handel, das bis jetzt hundertdreissig (!) Nummern umfasst, endlich abschliessen können.

Im Gange ist noch die Projektierung des Wiedereinbaues der Decke an ihrem ursprünglichen Ort. Unser neues Ausschussmitglied, Herr Architekt Pflughard, ist damit beauftragt. Nachdem wir den Rückkauf aus eigenen Mitteln bestritten haben, werden wir den Einbau allerdings nur mit Hilfe von Kanton und Bund vornehmen können.

Arnold Egli

Die Tausendjahrfeier Ürikon

28./29. August und 4./5. September 1965

Wenn man von einer Tausendjahrfeier hört, so denkt man unwillkürlich an historische Umzüge, Ausstellungen alter Gebrauchsgegenstände u. a. m. Dies schwebte wohl auch jenen Ritterhausvereinigungsmitgliedern vor, die etwas von König Ottos Schenkung von 965 wussten, und von Zeit zu Zeit auf das Jahr 1965 aufmerksam machten. Allerdings, das Echo blieb gering und die Aussicht, für eine historische Feier arbeitswillige Idealisten zu gewinnen, mehr als fraglich. Sobald man hingegen sagte, es handle sich weniger darum, ein uraltes Blatt der Üriker Geschichte mit einem goldenen Erinnerungsrande zu versehen, als vielmehr der tausendjährigen Üriker Geschichte ein neues und notwendiges Blatt hinzuzufügen, da war alles anders. Sagte man zu einem Alt-Üriker, es sei bedauerlich, wie man bald niemanden mehr kenne im Dorf, konnte man seines hundertprozentigen Einverständnisses gewiss sein; äusserte man sich hingegen zu einem Neu-Üriker, hier sei es schwierig, Anschluss zu finden, obwohl viele Neuzuzüger gerne richtige Üriker würden, und es doch eigentlich schön wäre in Ürikon, dann brauchte einem um eine mehr oder weniger wortreiche Zustimmung nicht bange zu sein. Was lag da näher, als beide Teile beim Wort zu nehmen und ihnen Gelegenheit zu bieten, statt über das zweigeteilte Dorf zu jammern, durch ein gemeinsames Werk zu *einem* Dorf zu werden?

Insofern das Üriker Dorfbewusstsein sich in der Vergangenheit allzu oft in gemeinsamem Trotz gegen Stäfa manifestiert hatte, war mit Bedacht alles zu vermeiden, was die Neu-Üriker mit den überlebten alten Ressentiments hätte belasten können. Das neue Üriker Dorfbewusstsein sollte ohne Trotzreaktionen gegen Stäfa leben und bestehen können.

Die erste Festskizze, vom Sekretär der Ritterhausvereinigung auf Einladung dem Ortsvereins-Vorstand unterbreitet und erläutert

(17.6.1964), sah deswegen als Ehrenpräsidenten den Gemeindepräsidenten von Stäfa, Herrn Fritz Gohl, vor. Wir hatten die Freude, dass er das Amt in dem Sinne annahm, in dem es offeriert wurde. Im übrigen wurde die Festskizze als gute Diskussionsgrundlage genehmigt und Ortsvereins-Präsident Jak. Bryner gebeten, das Präsidium der gesamten Tausendjahrfeier zu übernehmen. Er tat es schliesslich nach Anhören aller Gründe, weshalb er durch Geburt und Amt der rechte Mann am rechten Platze wäre, und übernahm es, für die verschiedenen Ressorts eines zukünftigen Organisationskomitees die zum Teil vorgesehenen, zum Teil noch zu findenden Leute anzufragen. Das Echo würde zeigen, ob die Beurteilung der psychologischen Lage des Dorfes, wie eingangs geschildert, richtig gewesen war.

Sie war es. Nach nur wenigen, zum Teil bedauernden Absagen waren mit Ausnahme des Festwirtes alle wichtigen Posten des zu gründenden Organisationskomitees besetzt, sogar erstklassig besetzt. Man erkannte mit Staunen, welche erfahrene und kompetente Leute es in unserem kleinen Dorfe gab.

Am 20. Oktober 1964 trat das Grosse Komitee mit Vertretern aller interessierten oder zu berücksichtigenden Behörden und Organisationen zusammen und wurde über das ganze Vorhaben orientiert. (Die Ritterhaus-Vereinigung war im Grossen Komitee durch ihren Präsidenten A. Pünter, im OK durch Rud. Stückelberger und A. Egli vertreten.) Das Echo der Versammlung war ermutigend, bereits kamen weitere Ideen, summa summarum: Eine Tausendjahrfeier Ürikon wurde nicht nur allseitig gutgeheissen, sondern begrüsst, ja erwartet, und es wurde ihr jede Unterstützung zugesagt.

Auf dieser Grundlage schritt man in der zweiten Versammlung (15. Januar 1965) zur definitiven Bestellung des Organisationskomitees mit Jakob Bryner, Posthalter, Präsident, Arnold Egli, Vizepräsident, Dr. Hans R. Wettstein, Aktuar, Louis C. Habegger, Finanzen, Heinrich Guggenbühl, Verkehrsfragen, Werner Liechti, Ausstellungen, Karl Schlatter, Attraktionen, Oskar Hörenberg, Festwirtschaft, Rudolf Stückelberger, Einsatz der Schuljugend, Karl Rahn, Propaganda, Gustav Hasler und Arnold Flacher, Klassenversammlungen.

Der Zusammenschluss von Alt- und Neu-Ürikon wurde im OK auf mustergültige Weise bereits erreicht, was ansteckend wirken musste und das ganze Vorhaben unter einen guten Stern stellte. Kaum einer der Chargierten ahnte allerdings, was ihm in dem immer grösseren Rahmen annehmenden Fest alles bevorstand, doch alle hielten durch, müde manchmal, aber immer unverdrossen.

Grundsätzlich wurde der Beizug der Fremdarbeiter beschlossen und ab nächster Sitzung ein Vertreter (Del Basso) eingeladen. Diese Massnahme erwies sich in der Folge als ebenso richtig wie wichtig: Einmal weckte sie bei den Gastarbeitern sogleich guten Willen, und am Feste selbst, wo soviel improvisiert werden musste, liessen sich unsere südlichen Gastmusikanten überall und zu jeder Zeit einsetzen, wo wir mit den helvetisch konzessionierten Musikern bei aller anerkannten Qualität nie zurecht gekommen wären.

Eine am Schluss der Versammlung geäusserte Idee von Sekundarlehrer Arnold Egli, ob zu diesem Anlass nicht ein Heimatbuch Ürikon zu schaffen wäre, dessen Inhalt er skizzierte, fand so grossen Beifall, dass er gleich mit dessen Redaktion und Gestaltung beauftragt wurde. Künstlerischen Glanz verlieh dem Ganzen zum voraus unser Mitbürger Cedric Dumont, als er sich anerbote, eine Üriker Jubiläumsschallplatte zu komponieren. Die Begeisterung wurde – zu unserem eigenen Bedauern – etwas gedämpft durch die Verkaufsprognosen, doch kam uns der Verlag schliesslich geradezu unkaufmännisch weit entgegen, mit dem Erfolg, dass schon am ersten Verkaufsabend mehr Platten abgesetzt wurden, als wir für das ganze Fest geschätzt hatten! (Wenige Exemplare der Stereoausgabe sind noch zu haben – GC 392.)

Am 23. Januar, auf den Tag genau tausend Jahre nach Kaiser Ottos Schenkung mit der ersten schriftlichen Erwähnung von Urinchova, ging ein Flugblatt in alle Üriker Haushaltungen, dessen zweiter und fünfter Absatz hierher gesetzt sei:

«Der Ortsverein Ürikon hat beschlossen, am 28./29. August, eventuell 4./5. September, das tausendjährige Bestehen Ürikons mit einem *echten* Dorffest zu feiern. Alle, die mit Begeisterung Üriker sind – Hand aufs Herz, wer wäre das nicht? –, sind herzlich eingeladen, mitzutun, auch unsere ausländischen Einwohner, mitzutun nicht nur am Feste selbst, sondern auch bei dessen Vorbereitungen.

... wollen Sie selbst ein Fischnetz knüpfen helfen oder einmal ein Eisen biegen? Kann Ihr Bub stehrudern? Sind Sie schon Bänkel-sängern in Üriker Weinstuben begegnet? Möchten Sie Pfahlbauer werden? Oder möchten Sie über Ürikon und die, welche es vor Ihnen schon bewohnt haben, ein Buch besitzen? Kann Ihre Zunge den Sternhaldener vom Clevner an der Risi unterscheiden? – was, nicht – Dann müssen Sie kommen. Das bringen wir Ihnen nur alle 1000 Jahre bei.»

Die «Zürichsee-Zeitung» brachte selben Tags eine Abhandlung von Prof. Dr. H. G. Wirz «Auf Bitten der Kaiserin Adelheid», welche unseren Mitgliedern aus dem Jahrheft 1964 bekannt ist.

Am 2. April steckte das Flugblatt «Gesucht 1000 Üriker Hände» in allen Briefkasten, worauf in wenigen Tagen über hundertfünfzig Anmeldungen von arbeitswilligen Leuten jeden Alters und beiderlei Geschlechtes eingingen.

Eine erfolgreiche Fahnenaktion zu Sonderpreisen belebte das Üriker Dorfbild mit einer grösseren Anzahl von neuen Üriker-, Zürcher- und Schweizer Fahnen. Frühzeitig meldete man der Bevölkerung auch die Bedürfnisse des Flohmarktes, für den «Spatz für 1000» und für den Degustationsstand mit dem Motto «So verwöhnen die Ürikerinnen ihre Männer». Bereits kamen die ersten Entschuldigungen von solchen, die aus irgendwelchen zwingenden Gründen nicht mithelfen konnten; so selbstverständlich war es bereits, dass jeder mittat! Fragte man im Juni jemanden um einen Dienst, konnte man zur Antwort bekommen: «Ich ha scho gmeint, mich chönn mer zu nüüt bruuche» – der Angefragte war glücklich, seinen Teil beitragen zu dürfen! (Echte Begeisterung, weil verpönt, mit einem Minderwertigkeitskomplex getarnt und dem lieben Nächsten als Vorwurf serviert: C'est bien nous!)

Der Propagandachef stand vor einer besonders heiklen Aufgabe: Einesteils brauchten wir auswärtige Gäste, um die Kosten zu decken, andererseits galt es mit Behutsamkeit zu verhindern, dass das Fest zu einer Üriker Fron im Dienste der andern wurde.

Erste offizielle Jubiläumsveranstaltung war ein Konzert in der Ritterhauskapelle am Abend der Generalversammlung unserer Vereinigung. Das Ensemble «Consort» unter Leitung von Paul Knill

spielte Musik aus Spätmittelalter und Renaissance in originaler Besetzung. Die eigenartigen Klänge längst vergessener Instrumente wie Radleier, Pommer, Rebec usw. beschworen den Geist eines jugendlichen und unkomplizierten Abendlandes herauf und brachten gleichzeitig zum Bewusstsein, dass unsere Orgelregister mit ihren oft unverständlichen Namen einmal selbständige Instrumente waren.

Auf die Generalversammlung erschien auch unser Jahrheft 1964. Mit der Ottonischen Schenkungsurkunde in Latein und Deutsch sowie in Reproduktion, mit dem Kommentar von Prof. Dr. H. G. Wirz und dem Erstdruck der Üriker Einträge (Totenmessen) im Jahrzeitbuch der Ufenau, von P. Dr. Rud. Henggeler OSB, darf man wohl sagen, dass es das historische Kernstück der Tausendjahrfeier bildete.

Fast gleichzeitig kam das Heimatbuch Ürikon heraus, mit zwanzig Beiträgen über Land und Leute, Natur und Kunst, Geschichte und Gegenwart. Unter den Autoren und Illustratoren waren folgende Mitglieder der Ritterhausvereinigung zu finden: Dr. Otto Hess, Arnold Pünter, Arnold Egli, Rudolf Stückelberger, Dr. Hans Aeppli, Walter Bäumlein, Frau Martha Schärer, Walter Kägi, Viktor Wildhaber, Felix Kägi und Fritz Staub. Die Gemeindeversammlung Stäfa hatte am 30. April 1965 einen Sonderkredit von 5000 Franken bewilligt, damit der vorgesehene Preis von 7 Franken auf «einen volkstümlichen Fünfliber gesenkt» werden konnte.

Mit den beiden Bildfeldern aus dem Chorfenster von Max Hunziker als Umschlag präsentierte sich das Heimatbuch als etwas Besonderes und fand allenthalben gute Aufnahme. (Von der Auflage von 4000 Stück sind nur noch einige hundert Exemplare vorhanden.) Von allen Seiten trafen begeisterte Anerkennungsschreiben ein, aus der Heimat ebenso wie von Landsleuten jenseits der Weltmeere. Selbst das Stadtarchiv Zürich, unseres grossen Zürich, beehrte das Büchlein mit dem Prädikat «Spitzenklasse»!

Auf Mittwoch, 11. August, war ganz Ürikon auf den Schulhausplatz geladen, um sich über das nunmehr nahe bevorstehende Fest orientieren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sollten die Festbecher eingeweiht und die Schallplatte von Cedric Dumont erstmals gespielt werden. Es war einer der ersten warmen Sommerabende in diesem nassen Jahr; dazu schien der Vollmond über die Inseln, so dass die

Orientierung unter dem Einfluss von Festmusik und Festwein sich allmählich zur glänzend gelungenen Festprobe wandelte. Von den für das Fest bestellten 2000 Festbechern wurden an diesem ersten Abend bereits 1400 Stück verkauft, so dass das OK stante pede eine grosse Nachbestellung beschliessen musste. (Auch diese war wieder vor der Zeit ausverkauft, indem manche Eltern für jedes ihrer Kinder gleich ein halbes Dutzend der formschönen und preiswerten Wappengläser erwarben.) Der Verkaufsstand mit der prächtigen Jubiläums-Langspielplatte meldete nach knapp zwei Stunden über 1200 Franken Einnahmen! Am folgenden Tag konnte man in Stäfa bereits hören: «Ihr händs meini glatt ghaa geschter z'Ürike, ich ha leider nüd chönne cho, aber i chume dänn as Fäscht!» «Papa Bryner», dies sein neuester Ehrentitel, konnte zufrieden sein. Sein eigener unermüdlicher Einsatz und der seiner Mitarbeiter begannen Früchte zu tragen.

Samstag, 14. August, brachte die «Zürichsee-Zeitung» einen Photowettbewerb mit zehn heimatkundlichen Aufnahmen von K. Locher, wobei je eine Frage zu beantworten war. Trotz etlichen Maximallösungen schien der Wettbewerb doch etwas schwierig zu sein, denn die Teilnehmerzahl blieb weit geringer als erwartet.

Unterdessen war das Festprogramm sukzessive ausgebaut und bereinigt worden. In einem hübsch illustrierten Flugblatt erfolgte unter den Titeln WO? – WAS? – WANN? – WER? die verbindliche Orientierung.

Um die Reichhaltigkeit zu zeigen, aber auch um der Erinnerung willen, sei die Hauptsache hier festgehalten:

WO? – Ritterhausareal, Im obere Stäg, Alte Landstrasse bis Itzikerhüsli – Im Länder – Storrhühl – Schoorenweg – Auf dem See
WAS? – Picknickplätze mit offenem Feuer – Pfahlbauer an der Arbeit – Hobby-Ausstellung – Scheunenkinio – Kunstausstellung – Historische Führungen – Musterpfadilager – Ballonwettbewerb – Wasserski-Demonstrationen – Dorfrundfahrten – Kinderhort – Freizeitbühne – Kasperlitheater – Kinderaufführungen – Alte Kadettenkanone in Aktion – Cabaret «Seegrasindianer» – Urkunde «Üriker Hudelrächt» – Bootsvermietung – Flohmarkt – Stand «Selbstgebackenes» – Luftgewehrschiessen – Flaschenfischen – Verschiedene Wurfspiele

Festwirtschaft mit Tanzbühne – Poetenkeller im Storrbühl –
Weinstube Itzikerhüsli – Jugendtanzkeller «Im obere Stäg»
WANN?

Samstag, 28. August, evtl. 4. September

- 14.30 Uhr Ankunft der Stafette mit der Urkunde aus Einsiedeln
bei der Ritterhauskapelle
14.30 Uhr Empfang der geladenen Gäste der Ritterhaus-Vereinigung
und des Ortsvereins Üriker in der Kapelle –
Kurze Feier
16.00 Uhr Eröffnung des allgemeinen Dorffestes durch Platz-
konzert der «Verena-Musik» Stäfa
17.00 Uhr Tanz mit dem Orchester «I Vampiri»
18.00 Uhr «Spatz für 1000» (oder weniger) aus der Gulasch-
Kanone der Schweizerarmee Modell 1914
20.00 Uhr Tanz mit der Kapelle Edwin Bär, Männedorf
Festwirtschaft bis 4 Uhr früh
Mehlsuppe ab 2 Uhr
21.00 und 23.00 Uhr Cabaret «Seegrasindianer»

Sonntag, 29. August, evtl. 5. September

- 10.00 Uhr Festgottesdienst bei der Ritterhauskapelle
Predigt: Herr Pfarrer Hunziker
Mitwirkung der Knabenmusik rechter oberer Zürich-
see
11.00 Uhr Festwirtschaft
12.00 Uhr «Spatz für 1000» – Gemeinsames Üriker Mittagessen
13.00 bis 14.00 Uhr Ballonstart für Wettflug
14.00 Uhr Festkonzert der «Verena-Musik» Stäfa
Ansprache des Gemeindepräsidenten Herrn Fritz Gohl
15.00 Uhr Tanz mit der Kapelle Edwin Bär, Männedorf
Festbetrieb bis etwa 23.00 Uhr
WER? – Verena-Musik Stäfa – Knabenmusik rechter oberer Zürich-
see – Kapelle Edwin Bär – Orchester «I Vampiri» – Kadetten-
korps – Pfadfinder – Schulkinder – Ürikerinnen und Üriker

Am Samstag vor der Festwoche begann sich die «Zürichsee-Zei-
tung» mit Wort und Bild in den Dienst einer anregenden Propaganda
zu stellen. Eine grosse Zahl weiterer Zeitungen wurden mit Artikeln
bedient, die um so eher aufgenommen wurden, als sie mit Hinweisen
auf die beiden andern Tausendjahrfeiern in Pfäffikon und Meilen ver-
bunden werden konnten. Im Dorfe selbst liefen die Vorbereitungs-
arbeiten auf Hochtouren. In der Tenne von Wunderlis Scheune ent-
stand das Cinéma rustical, im ehemaligen Stall die Hobby-Ausstellung.
Im Ritterhaus plazierte W. Liechti alte Waffen, Gebrauchsgegen-
stände und Dokumente in passender Umgebung. Der ganze obere
Stock war den Kunstmalern reserviert. Drei Üriker: August Aepli
(1894–1954), Karl Itschner (1868–1953) und Marcel Dornier sowie
einige mit Üriker besonders verbundene Stäfner Maler (Karl Landolt,
Viktor Wildhaber, Walter Kägi, Frau Briquet-Lasius) boten in Öl,
Aquarell und graphischen Techniken eine reichhaltige Schau. Jünger
Gutenbergs hatten die Garage A. Pünter «bim obere Stäg» mit Be-
schlag belegt und trieben darin ihre schwarzen Künste zugunsten des
Üriker Hudler-Volkes. Auch der Pfahlbau (Rud. Stückelberger) an
der Burgstall-Haab nahm zusehends Form an und wirkte überaus echt.
Bald war es gar nicht mehr möglich, auch nur einen Überblick über
all das im Entstehen Begriffene zu gewinnen, derart vielgestaltig
waren Ideen und Aufgaben.

Donnerstagabend, 26. August, fuhr der Männerchor Stäfa mit
seinen Üriker Zugewandten auf festlichem Ledischiff zur Hauptprobe
der «Schöpfung» von Jos. Haydn, welche die Tausendjahrfeier Pfäf-
fikon eröffnen sollte.

«Der Himmel macht ein schief Gesicht,
Sich selber fragend: Regn' ich, oder nicht?»

Wegen einiger Wirren in der Befehlserteilung nahm das Ledi erst
nach zweimaligem Anlegen in Pfäffikon endgültig Kurs auf die
Ufenau, wo in der Mulde zwischen Gasthaus und Arnstein eine
Bühne errichtet war. Männiglich war auf das Experiment einer Frei-
lichtaufführung der «Schöpfung» gespannt. In Ermangelung von seit-
lichen Akustikwänden war das Singen für die Chöre mühsam und
undankbar; dagegen klangen die Stimmen der Solisten (Madeleine

Bär, Sopran, Fritz Peter, Tenor, Eduard Wollitz, Bass) überraschend klar über das nächtliche Land. Jenes wundervolle Duett «Mit Dir ist Seligkeit das Leben» in der abendlichen Stille der durch Natur und Kultur gleichermassen geadelten Ufenau zu hören, war ein einzigartiges Erlebnis. Leider blieb es einmalig, denn fast genau mit dem Probenende setzte Regen ein, so gründlich und dauerhaft, dass am Freitagabend die Aufführung in die Festhütte Pfäffikon verlegt werden musste. Zur Überraschung der Sänger war die Akustik weit besser als befürchtet, hingegen trommelte der Regen zuweilen so stark auf das Zeltdach, dass er für die hinteren Zuhörer zum Leitmotiv der «Schöpfung» wurde.

Und in wenigen Stunden, um 6 Uhr morgens, sollten wir über die Abhaltung unseres Festes entscheiden!

Samstagmorgen, 28. August, 6.00 Uhr im Poetenkeller. Das Wetterkomitee hatte es schwer. Abhalten oder nicht abhalten? Für beides gab es gewichtige Gründe genug. Der allerletzte Wetterbericht lautete wenig verheissungsvoll: «Bis Samstag abend meist stark bewölkt und bedeckt. Aufhellung in Westeuropa, kaum von langer Dauer. Neue Niederschläge in Alpennähe.»

Waren wir in Alpennähe, vom Regenwetter aus betrachtet? Kloten sagte ja.

Darauf einigte man sich auf einen für die Beteiligten sehr einleuchtenden und klaren Kompromiss: Alles, was unter Dach war, Empfang, Ausstellungen, Scheunenkinos und Weinstuben sollte geöffnet, bzw. durchgeführt werden. Alle Freilicht-Bestandteile, u.a. die Festwirtschaft, sollten geschlossen bleiben. Als Tel. Nr. 11 sich ausserstande erklärte, ein Communiqué von mehr als zwanzig Wörtern anzunehmen, setzte es ein zähes Wörterklauben und -umstellen ab, bis die offizielle Formulierung gefunden war. Es war jedoch vergebliche Liebesmüh: Nur wenige fragten Nr. 11 überhaupt an, noch weniger wurden aus der Meldung klug, alle andern schauten einfach auf den sich lichtenden Himmel und machten sich auf den Weg.

Als um 14.30 Uhr die offiziellen Gäste zum Empfang eintrafen, schien eine warme Sonne. Eine zahlreiche Volksmenge umlagerte die Ritterhäuser und wartete der Dinge, die da kommen sollten, d.h. die nach unserer Meinung *nicht* kommen sollten!



Übergabe der Schenkungs-
urkunde von 965 durch die
Pfadfinder-Stafette an den
Sekretär der Ritterhaus-Ver-
einigung



Hohe Gäste: Der Zürcher
Stadtpräsident, Dr. Emil Lan-
dolt, im Gespräch mit Ge-
meindepräsident Fritz Gohl
von Stäfa



Die geladenen Gäste im Rit-
terhaus-Keller



Die Tanzbühne am «inoffiziellen» Samstagabend, 28. August



«I Vampiri» – Unsere Gastarbeiter-Kapelle



Jugend-Keller «Im obere Stäg»

«Spatz für 1000»



Festpromenade-Endstation

Poeten-Keller im Storrbühl





Üriker Pfahlbauer 1965



Start und Ziel der Dorf-Rundfahrt



Festgottesdienst mit Pfarrern
J. U. Hunziker

Die Einsiedler Stafette der Pfadfinder kam pünktlich über den See und überreichte die vor wenigen Stunden im Fürstensaal des Klosters aus den Händen von Abt Dr. Raymund Tschudy empfangene Schenkungsurkunde von A.D. 965 (in Kopie).

Präludium und Fuge von J. S. Bach, gespielt von Frau Gret Stückelberger auf der neuen Kapellenorgel, eröffneten die Feier. Präsident Arnold Pünter begrüßte die zahlreichen Gäste und erläuterte, dass es der Ritterhaus-Vereinigung schon lange ein Anliegen gewesen sei, den zahlreichen Freunden und Gönnern für ihre aushaltende Treue in Rat und Tat einmal öffentlich zu danken. Die Tausendjahrfeier habe nun Gelegenheit geboten, durch Überreichung des Heimatbuches und diesen Empfang dem Dank Ausdruck zu verleihen. Ein besonderes Kränzchen wand er dem anwesenden Senior der «Engel-Wirzen», Prof. Dr. H. G. Wirz, als direktem Nachkommen der einstigen Ammänner des Einsiedler Hofes und Verfasser der historischen Abhandlung zur Jahrtausendfeier. Herzliche Dankesworte richtete er an Alt-Bundesrat Dr. h. c. Hans Streuli, Dr. Otto Hess und Architekt Heinrich Peter, welche drei vor nunmehr zweiundzwanzig Jahren als kantonaler Finanzdirektor, Gründer-Präsident und Kantonsbaumeister der Ritterhaus-Vereinigung die entscheidenden Lebensimpulse gegeben hatten. Als Ehrengäste weilten unter uns Herr E. C. Lanning und Gattin aus London. Mr. Lanning, ein Freund unseres Mitgliedes Dr. Albert Sommer, hatte es übernommen, eine halb verschollene Üriker Balkendecke von 1493 im Viktoria-und-Albert-Museum in London aufzuspüren. Mehr als das, er hatte uns alle notwendigen Unterlagen verschafft, welche nach delikaten Verhandlungen dazu führten, dass die Balken zu eben dieser Stunde in London mit Bestimmungsort Ürikon verladen wurden (siehe «Die Londoner Balken kommen», S. 6 des Jahrbüchleins). Der Präsident beglückwünschte Herrn Lanning und uns zu dem unter Museumsleuten fast unglaublichen Erfolg und schloss in den Dank auch den verständnisvollen Direktor des Viktoria-und-Albert-Museums, Sir Trenchard Cox, C.B.E., den Schweizer Botschafter in London, Dr. Beat von Fischer, und ihrer aller Verhandlungspartner, Sekundarlehrer Arnold Egli, ein. Von Sir Trenchard war zum heutigen Tage ein Glückwunschtelegramm eingetroffen. Als Geste des Dankes hing

während der ganzen Feier ein Union-Jack in der Kapelle, ein Geschenk von Sir Trenchard an unseren Sekretär.

Nach zwei Triosätzen von Quantz (Frau C. Kurtz, Violine, Herr Hch. Kurtz, Cello, Herr Rud. Stückelberger, Flöte) verlas der Sekretär der Ritterhaus-Vereinigung, A. Egli, die Ottonische Schenkungs-urkunde in lateinischer und deutscher Sprache, worauf Prof. Dr. H. G. Wirz besinnliche Verse zum Thema «Tausend Jahre Ürikon» vortrug.

«Der Kaiser fährt von Chur zur Reichenau,
dort auf der Insel macht er müde Halt.
Da bittet Adelheid: „Die Ufenau –
dem Kloster sei vergabt im finstern Wald!
Wo Waffen herrschen, überall ist Krieg,
wo findet meine arme Seele Heil?
Der litt am Kreuz, gewann den grössten Sieg,
durch ihn allein wird Gnade uns zuteil.
Dem Abte schenk', Gemahl, als Gotteslohn
das Eiland und den Hof von Ürikon!»

...

Freundnachbarliche Grüsse entboten Gemeinderat Walter Höfliger aus dem tausendjährigen Pfäffikon und Kirchenpflegepräsident Hermann Schwarzenbach aus der mitfeiernden Kirchengemeinde Meilen. Den Beschluss als Gratulanten machten Dr. Peter Schulthess, Schulpräsident von Stäfa, und Franz Kohlbrenner, Präsident der Ritterhauskommission der Kirchengemeinde Neumünster. Aus allen Glückwünschen klangen ehrliche Freude über das bisher Erreichte und herzliche Wünsche für das weiterhin zu Vollbringende. Nach einem Choralvorspiel von J. S. Bach zum Ausgang begab sich die Gesellschaft in den Cheminée-Keller des Ritterhauses zu einem kalten Buffet, welches, von einigen Damen des Ritterhaus-Vorstandes ebenso schmackhaft zubereitet wie kunstvoll hergerichtet, zum Zugreifen einlud. Die Tranksame der Versuchsanstalt Wädenswil und von Hch. Huber, Storrbühl, taten ein übriges: Der «Stapi» war plötzlich da, Zürichs populäres Oberhaupt, soeben aus Pfäffikon von der dortigen Tausendjahrfeier eingetroffen! In seiner Begleitung befanden

sich Regierungsrat Dr. Bürgi und natürlich der Weibel, der um seines grossen Stadtwappens willen von einigen mit seinem Chef verwechselt wurde!

Derweil die Offiziellen pokulierten, schaute eine Menge Volkes zum Tor herein, flanierte um das Ritterhaus und hielt die fleissigen Verkehrs-Kadetten aus Basel und Winterthur in Bewegung. Festwirt und Festmetzger telephonierten nach allen Seiten um Speise und Trank. Als Nothilfe und um Zeit zu gewinnen, wurden vom Kalten Buffet der Offiziellen eine Anzahl der selbstgemachten Plättchen, Brötchen und Kuchen an die Festwirtschaft abgetreten, welche dieselben zu volkstümlichen Preisen im Nu absetzte. Die Getränkeabgabe kam in Gang, und bald roch es appetitanregend nach Rostbratwürsten und gebratenen Savelats. Bis nach Rüti hatte der Metzger sie holen müssen!

Während Kunstschau, historische Ausstellung, Scheunenkinio und Hobby-Ausstellung von einem nie abreisenden Besucherstrom durchzogen wurden, besprachen sich die Sektionschefs mit ihren erreichbaren Hilfskräften, was von ihrer Sektion noch eröffnet werden könnte, und der Verkehrschef gab vom VW aus per Megaphon laufend bekannt, wo und wann wieder etwas in Betrieb genommen wurde. Seine Verlautbarungen wurden mit heiteren Gesichtern quittiert: Es war augenscheinlich, dass die Improvisation selbst die Feststimmung noch hob und zum allgemeinen Behagen beitrug.

Die «Vampiri», die italienischen Musiker, welche im Restaurant Bahnhof seit Wochen «fürs Vaterland» geübt hatten, sie waren auf dem Posten, wann und wo immer man sie haben wollte. Für die heimatlichen Klänge sorgte die treffliche Bauernkapelle der «Verena-Musik». Das Wetter wurde immer angenehmer, dem warmen Nachmittag folgte ein linder Sommerabend mit ruhigem See und einem schönen Mondaufgang. Alle Verbrauchsschätzungen der Gaststätten waren innert Stunden über den Haufen geworfen, aber der Nachschub funktionierte.

Das Dorffuhrwerk mit seinen adretten Billetteusen war beständig ausverkauft, das Ritterhaus hatte in Jahren nicht so viele Besucher empfangen wie jetzt in Stunden, und im Keller des Oberen Stegs fühlte sich die Jugend unter zwanzig wie zuhause, einige sicher

wohler als zuhause! Ein Gang zum Itzikerhüsli wurde zum Erlebnis: Dem Strassenrand entlang, auf Mauern und Mäuerchen flackernde Kerzen in farbigen Gläsern, der See spiegelglatt mit einem seidnen Glanz in sanftem Mondschein. Die Inseln schwammen darauf wie dunkle Flocken, der Damm spann sich, ein zierlicher Faden, von Ufer zu Ufer, dahinter der dunkle Buchberg-Dachs in heller Ebene und als Abschluss die schwarzen Wände von Schäniser Berg und Mürtschen, der schwache Glanz der Schneefelder auf Vrenelisgärtli und Ruchen-Glärnisch.

Am Ziel der Wanderung, im Itzikerhüsli, fand sich ein Himmelbett, ein guter Tropfen, fröhliche Gesellschaft; was wollte man mehr?

Allenthalben traf man auf «ausgewanderte» Stäfner und Üriker, die zum Fest gekommen waren, um Jugenderinnerungen aufzufrischen, Jugendfreunde und alte Schulschätze zu begrüßen. Die Gespräche drehten sich um einstige Zeiten und das Jugendland, dessen Rückkehr stärker empfunden wurde als sein Entschwinden. Suchte man jemanden, so brauchte man nur den originell-gemütlichen Poetenkeller aufzusuchen – sofern man Einlass fand –; es kam alles einmal dort vorbei... Üriker Champs-Elysées!

Am Sonntag war das Wetter ebenso schön, der Zudrang noch grösser. Die Freude am gelungenen Werk stand auf allen Gesichtern zu lesen. Der Flohmarkt «flohrierte», das Eigengebäck der Ürikerinnen fand mit dem dazu offerierten Kaffee reissenden Absatz, die erfindungsreichen Blumenbinderinnen (Frau Aeberli und Frau Gerber) am «Grand Boulevard» hatten bald ausverkauft und arbeiteten auf Bestellung; auch die Freiluft-Boutique (Mmes. Habegger et Fruh) an der «Grand'Place» sah ihre Auslage früh auf einige hübsch camouffierte Zündholzschachteln reduziert. Bei den Attraktionen gingen die Preise aus – nur das Geld des Publikums schien nie auszugehen, was dem Finanzbüro in der Ritterhausküche eine schlaflose Nacht bereitete, Zählens und Abrechnens halber, während das ersorgte Defizit sich verflüchtigte.

Schon wurden Stimmen laut, welche die «Wiederholung» eines solchermaßen gelungenen Dorffestes als unnütz, nicht wünschenswert und überhaupt als unmöglich erklärten. Sie mehrten sich noch, als am Dienstag darauf das furchtbare Mattmark-Unglück geschah. Unser in

solchen Fällen erfreulich hilfsbereites Volk wurde von einer Welle des Mitgeföhls und des Helferwillens erfasst, die auch an den Üriker Festhelfern nicht vorüberging. Man beriet, erwog, verwarf und kam einhellig zum Schluss, dass es weder zweckmässig noch sinnvoll wäre, das offiziell verschobene Fest nun einfach abzusagen. Auswärtige Besucher, ehemalige Üriker Schüler, welche die Verschiebung zur Kenntnis genommen hatten, wären mit Recht enttäuscht gewesen, auch bestanden verschiedene vertragliche Verpflichtungen, welche man nicht einfach aufheben konnte noch wollte. Dass eine Verpflichtung auch gegenüber Mattmark über Nacht entstanden war, wurde dadurch anerkannt, dass man vor der Kapelle, an gut sichtbarer Stelle, eine Mahntafel mit einer Üriker Fahne errichtete, wo jedermann Gelegenheit hatte, etwas zu spenden. Als Wache stellten sich die bisher nicht aufgebotenen «Wölfe» der Pfadfinderabteilung Stäfa-Hombrechtikon zur Verfügung. Es zeigte sich in der Folge, dass unsere Massnahme verstanden und begrüsst wurde: Wir waren in der Lage, der Mattmark-Hilfe weit über tausend Franken zu überweisen.

Samstag, 4. September, bei gutem, aber kühlerem Wetter, eröffnete die «Verena-Musik» das offizielle Fest nach Programm. Alles war jetzt bereit, vom Picknickplatz beim Itzikerhüsli bis zum Pfadi-Musterlager am Schoorenweg, vom Parkplatz in der Oberen Matt bis zur Kadettenkanone am See. Die jungen Pfahlbauer schärften ihre Steinbeile, die Kommandi und Ehrensalven der Kadetten schollen nicht schlecht über das Wasser (und die Pedalo-Fahrer!), das Kasperlitheater spielte vor beständig ausverkauftem Hause (es war gratis!) und einem unersättlichen Publikum. Die Wasserskifahrer und -springer fanden bewundernde Zuschauer, und für die Tanzbeine allen Alters und jeglicher Richtung (musikalischer, natürlich!) war gut gesorgt. Gegen Abend wurde auch von den so originellen, aber ach, so kurzlebigen Üriker Hudelrechten da und dort Gebrauch gemacht...

Leider – es war nicht mehr zu verkennen – war das wiederum prophezeite schlechte Wetter nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Es hielt sich noch die ganze Nacht bis zum Sonntagmorgen, sogar bis zum Ende des Feldgottesdienstes. Pfarrer U. Hunziker predigte von der Kapellentüre aus zu einer aufmerksamen Gemeinde, welche die ganze Festwirtschaft bis zum hintersten Platz dicht füllte. Dann fielen

die ersten Tropfen. Der Ballonstart der Kinderballone ging noch vonstatten, aber den «Spatz für 1000», noch grösser und besser als vor einer Woche, musste man bereits unter Dach verzehren. Und dann regnete es. Das Nachmittagskonzert der «Verena-Musik» mit der Ansprache des Gemeindepräsidenten fiel buchstäblich ins Wasser. (Letztere soll an der für den Sommer 1966 geplanten Üriker Seefahrt nachgeholt werden.) Die auswärtigen Gäste verliefen sich nach und nach, aber Stäfner und Üriker hielten Ausstellungen und Gaststätten bis zum Schluss dicht besetzt.

Und dann war es vorbei, das erste Blatt des zweiten Jahrtausends Üriker Geschichte beschrieben und selber bereits zur Geschichte geworden.

Die Festabrechnung ergab einen Überschuss von 25 000 Franken, der zum Teil zu Vergabungen verwendet wurde. Auch die Ritterhaus-Vereinigung erhielt 2500 Franken zugesprochen mit der ehrenvollen Laudatio: «...dass man ihrem Wirken die geistige Grundlage der Tausendjahrfeier verdankt...»

Ein Stock von 12 000 Franken wurde dem Ortsverein übergeben mit der Auflage, durch Veranstaltungen kultureller oder geselliger Art den Ürikern (die Bezeichnung Alt- bzw. Neu-Üriker wurde ausdrücklich abgeschafft) Gelegenheit zu geben, in Kontakt zu bleiben. Gedacht ist vor allem an die Schaffung eines alljährlichen Dorfbrauches, z.B. eines *Räbenlichter-Umzuges* mit anschliessender «Dorfstubete» im neuen Singsaal, dem ja von der Baukommission ein Office und eine Kaffeemaschine zugestanden worden ist!

Zum guten Ende und zur dankbaren Erinnerung an die Tausendjahrfeier stiftete die Gattin unseres Präsidenten, Frau H. Pünter-Stöcklin, eine junge Linde, deren Einpflanzung zwischen Burgstall und Ritterhaus, am 2. Dezember 1965, das Jubiläumsjahr sinnvoll beschloss.

Arnold Egli

Abbildungen:

Die Aufnahmen wurden uns von der Zürichsee-Zeitung, F. Kägi, Fotos, Stäfa und A. Stückelberger, Basel, in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt; die Federzeichnung stammt von Walter Kägi, Stäfa.



Auszug aus der Jahresrechnung 1965

Einnahmen

A. Allgemeines

Zinsen angelegter Kapitalien	583.95	
Beiträge der öffentlichen Güter der Gemeinde	500.—	
<i>Mitgliederbeiträge:</i>		
a) für lebenslängliche Mitgliedschaft	400.—	
b) ordentliche Jahresbeiträge	<u>4 115.—</u>	4 515.—
<i>Geschenke:</i>		
Öl- und Fettwerke SAIS, Zürich	5 000.—	
Emilie und Ida Krauer, Stäfa	4 000.—	
Ortsverein Ürikon (1000 Jahre Ürikon)	2 500.—	
Dr. Walter Knopfi sel.	500.—	
Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich	500.—	
Karl Weber, Ürikon	100.—	
Diverse	<u>75.—</u>	12 675.—
<i>Diverses:</i>		
Verkauf von Werbekarten und Jahresberichten	<u>145.—</u>	18 418.95

B. Liegenschaften

Gebühren für die Benützung der Kapelle	2 370.—	
<i>Mietzinse:</i>		
Ritterhaus	3 220.—	
Burgstall	<u>4 897.80</u>	8 117.80
Diverses	<u>55.—</u>	10 542.80
<i>Beiträge:</i>		
Beitrag des Bundes (auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege) an die Kosten der Entfeuchtung der Kapelle und der Hausbock- und Holzwurmbekämpfung in Ritterhaus und Kapelle (Rest)	814.—	
Pauschalabgeltung des Ortsvereins Ürikon (1000 Jahre Ürikon) für Instandstellung der Ritterhaus-Wiese	<u>550.—</u>	11 906.80
<i>Total der Einnahmen</i>		<u>30 325.75</u>

Ausgaben

A. Allgemeines			
Postscheckgebühren, Drucksachen, Porti, Publikationen	527.20		
Jahresberichte	4 232.75		
Anteil an Postwertbestempel	250.—		
1000 Jahre Ürikon	456.50		
Diverses	204.05	5 670.50	
B. Liegenschaften			
Schuldzinsen	6 326.75		
Unterhalt der Liegenschaften	1 521.35		
Gebühren, Abgaben, Versicherungen	1 005.—		
Beleuchtung, Heizung	289.10		
Wartung	602.—		
	9 744.20		
Erwerb der geschnitzten Holzdecke aus dem Victoria-and-Albert-Museum, London *	12 205.65	21 949.85	
<i>Total der Ausgaben</i>			<u>27 620.35</u>

* einschliesslich Transport- und Nebenkosten

Abrechnung

Die Einnahmen betragen	30 325.75		
Die Ausgaben betragen	27 620.35		
<i>Einnahmen-Überschuss</i>			<u>2 705.40</u>
Vermögen laut letzter Rechnung	25 366.80		
Einnahmen-Überschuss im Rechnungsjahr	2 705.40		
<i>Vermögen am 12. März 1966</i>			<u>28 072.20</u>

Ausweis

<i>Aktiven:</i>			
Sparheft der Sparkasse Stäfa	19 344.35		
Einlageheft der Bank Leu & Co. AG, Stäfa	2 176.30		
Postscheckkonto	369.80		
Guthaben beim Orgelfonds	6 181.75	28 072.20	
Liegenschaft Ritterhaus und Kapelle	75 000.—		
Liegenschaft Burgstall (ehemals Kofel)	10 000.—		
Liegenschaft Burgstall (ehemals Hürlimann)	47 000.—		
Liegenschaft Burgstall (ehemals Bienz)	58 000.—	115 000.—	218 072.20

Passiven:

<i>Hypotheken:</i>			
<i>Ritterhaus und Kapelle:</i>			
Sparkasse Stäfa	40 000.—		
Gemeinde Stäfa	35 000.—	75 000.—	
<i>Burgstall (ehemals Kofel)</i>			
Sparkasse Stäfa	10 000.—		
<i>Burgstall (ehemals Hürlimann)</i>			
Sparkasse Stäfa	39 000.—		
Sparkasse Stäfa	8 000.—		
<i>Burgstall (ehemals Bienz)</i>			
Sparkasse Stäfa	8 000.—		
Sparkasse Stäfa	50 000.—	115 000.—	190 000.—
<i>Vermögen am 12. März 1966 (wie in Abrechnung)</i>			<u>28 072.20</u>

Anhang

Rechnung über den Orgelfonds der Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa

Einnahmen

<i>Zinsen:</i>	
Zins pro 1965 auf Sparheft der Sparkasse Stäfa	7.75
<i>Zuwendung im Rechnungsjahr:</i>	
R. Elisabeth Galli, Richterswil	5.—
Einlagen in Opferbüchsen	1 045.—
Entschädigungen für Orgelbenützung	70.—
<i>Total der Einnahmen</i>	<u>1 127.75</u>

Ausgaben

Orgelunterhalt	30.—
<i>Einnahmen-Überschuss</i>	<u>1 097.75</u>
Schuld laut letzter Rechnung	7 032.95
Einnahmen-Überschuss im Rechnungsjahr	1 097.75
<i>Schuld am 12. März 1966</i>	<u>5 935.20</u>

Ausweis

Sparheft der Sparkasse Stäfa	246.55
Schuld an die allgemeine Rechnung	6 181.75
<i>Schuld am 12. März 1966 (wie oben)</i>	<u>5 935.20</u>

Ürikon, den 15. März 1966

Der Quästor:
sig. P. Bebi

Revisorenbericht

Die Unterzeichneten haben heute in Ausübung des ihnen übertragenen Mandates die Rechnung der Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa sowie diejenige des Orgelfonds für das Jahr 1965 eingehend geprüft. Die Buchungen stimmen mit den Belegen überein. Das Vermögen der Ritterhaus-Vereinigung per 12. März 1966 ist mit Fr. 28 072.20 und die Schuld des Orgelfonds an die Rechnung der Ritterhaus-Vereinigung mit Fr. 6181.75 ordnungsgemäss ausgewiesen.

Wir beantragen der Generalversammlung, die vorliegenden Rechnungen zu genehmigen mit dem besten Dank an den Quästor, Herrn Paul Bebi, für die gewissenhafte und saubere Arbeit.

Stäfa, den 13. Mai 1966

Die Rechnungsrevisoren:

sig. O. Frey

sig. H. Kägi

Die Jahrbücher 1944 und 1957 sind vergriffen. Für Überlassung einiger Exemplare, geschenkweise oder gegen Vergütung, wären wir dankbar.

Verzeichnis

der neuen Mitglieder seit Ausgabe des Jahresberichtes 1964

Appenzeller-Nüesch A., Eichstrasse 24	Stäfa
Bachmann Max, Metzgerei, Grundhalden	Stäfa
Burkhardt Paul, Villa Eden	Ürikon
Detsch-Mayer Erwin, Mühlebachstrasse 139	Zürich
Egli Hansueli, Gsteig	Ürikon
Egli Hermann, Gsteig	Ürikon
Frischknecht-Brütsch M., Breitlen	Hombrechtikon
Furrer Albert, Wellenberg	Hombrechtikon
Furrer Paul Dr., Ürikerhalde	Ürikon
Honegger Alice, Glärnischstrasse 51	Stäfa
Hotz Harry, Restaurant Seehof	Ürikon
Isler Ernst, Seestrasse 18	Stäfa
Keller Hans, Reallehrer, Glärnischstrasse 26	Stäfa
Kleinert Hedi, Attenhoferstrasse 33	Rapperswil
Melliger Gustav, Dreispitz 185	Zürich
Porret Georges, «La Patrizia», Albonago	Viganello
Rinderknecht Willi, Postbeamter, Zihlweg	Stäfa
Scherrer Ernst, Neuweg 32	Dübendorf
Schweizer Emil, Malermeister, Grundstrasse 63	Stäfa
Spörli Albert, Pfarrer, Grund	Stäfa
Stahel-Farner Annemarie, Oberzelgstrasse	Oetwil a. See
Streiff Fritz, Säntisstrasse 28	Rapperswil
Suter Rudolf, Kaufmann, Forchstrasse 436	Zürich
Winkler Carl, cand. med., Ebnetstrasse 290	Stäfa
Wymann Walter, Obere Poststrasse 11	Ürikon

Mitgliederbewegung

Bestand laut Jahrbuch 1964	636
Eintritte (siehe oben)	+ 25
Austritte	- 21
	+ 4
	<u>640</u>
	<i>Heutiger Mitgliederbestand</i>

Lebenslängliche Mitgliedschaft (§ 4 der Statuten)	130
Übrige	510
	<u>640</u>
	Wie oben

Demographic Data

The following information was obtained from the 1980 Census of the United States and is presented in this report for the purpose of providing a general overview of the demographic characteristics of the population of the United States. The data are presented in a tabular format and are intended to provide a general overview of the population of the United States. The data are presented in a tabular format and are intended to provide a general overview of the population of the United States.

Characteristic	Value
Total Population	226,545,805
White	188,822,000
Black	28,100,000
Hispanic	10,000,000
Other	1,623,805
Male	113,272,903
Female	113,272,902
Under 18	75,000,000
18-24	35,000,000
25-34	30,000,000
35-44	25,000,000
45-54	20,000,000
55-64	15,000,000
65-74	10,000,000
75+	5,000,000

